

nungen (Einigungen) zusammengeschlossen, deren Bedeutung darin lag, daß sie einen tüchtigen, ehrenfesten Handwerkerstand geschaffen haben. Die Angehörigen einer Zunft unterstützten sich gegenseitig in den Arbeiten des Berufes und standen in der Not einander mit Hilfe bei. An der Spitze einer Zunft stand der Zunftmeister, der ein hohes Ansehen genoß und Sitz und Stimme im Räte hatte. Jede Zunft hatte ihre gemeinsamen Fahnen und Abzeichen, ihre gemeinsamen Herbergen und Trinkstuben. Ging's in den Krieg, so mußte jeder Zunftgenosse mit Wehr und Waffen auf dem Sammelplatz erscheinen und unter der Anführung des Zunftmeisters in den Kampf ziehen. Wer in einer Stadt ein selbständiges Handwerk treiben wollte, mußte einer Zunft angehören. Sie bestand aus Lehrlingen, Gesellen und Meistern. Die Zunft bestimmte über die Aufnahme der Lehrlinge, die ebenso wie die Gesellen als Familienmitglieder des Meisters galten. Die Zunft konnte auch festsetzen, wie viele Lehrlinge ein Meister halten durfte. Nach Beendigung seiner Lehrzeit erhielt der Lehrling einen Lehrbrief, mit dem er als „Geselle“ auf die Wanderschaft zog, um Neues zu sehen und zu lernen. Wollte ein Geselle Meister werden, so mußte er ein „Meisterstück“ anfertigen, das von den „Schaumeistern“ eingehend geprüft wurde.

Unter dem Einfluß der Zünfte, die im 15. Jahrhundert auf ihrer Höhe standen, hat das deutsche Handwerk viel Gutes und Schönes geschaffen. Manche Handwerker haben es in ihrem Berufe zur Kunst gebracht. Das beweisen die kunstvollen Arbeiten der Steinmetzen, Schlosser, Zimmerleute und Maler sowie die Erzeugnisse der Goldschmiede und die kunstreichen Stickerei- und Webarbeiten. Die größten deutschen Maler im Mittelalter waren Hans Holbein und Albrecht Dürer. Viele ehrjame Handwerker pflegten auch die Dichtkunst, so z. B. der Nürnberger Schuhmacher Hans Sachs, der ein treuer Anhänger Luthers war und denselben als die „wittenbergische Nachtigall“ besang.

1) Der Handel und die Hanja. Das Aufblühen des Handwerks brachte eine gewaltige Steigerung des Handels mit sich. Im Laufe der Zeit entstanden zwei große Handelsgebiete: im Norden das Gebiet der Hanja und im Süden das der oberdeutschen Städte Nürnberg, Ulm, Augsburg, Ravensburg, Konstanz und Basel, die vorzugsweise mit den italienischen Städten Venedig, Mailand und Genua den Handelsverkehr pflegten. — Die aufblühenden Städte hatten öfters unter der Feindschaft und dem Reid der Fürsten, der Adelligen und der Bischöfe zu leiden, weshalb sie sich gegenseitig durch Bündnisse zu schützen suchten. Die wichtigsten Städtebündnisse waren: der Rheinische Bund (Worms, Mainz), der Schwäbische Städtebund (Augsburg, Ulm, Reutlingen) und die Hanja (Lübeck, Hamburg, Bremen, Köln u. a.). Die Hanja umfaßte zur Zeit ihrer größten Blüte